



*Wir wünschen
allen Kolleginnen und Kollegen
ein schönes und besinnliches
Weihnachtsfest und ein
erfolgreiches*

Jahr 2006

*Euer **GLB** - Team*



Impressum:

Herausgeber und Verleger: Gewerkschaftlicher Linksbund in der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten – 1090 Wien, Maria Theresien-Straße 11.

Redaktionsbüro:

1170 Wien, Elterleinplatz 6/2 – Tel.: 01/407 69 36, Fax: 01/407 69 36 13
E-mail: glb.gemeinde@aon.at -
www.glb-gemeinde.at

Herstellung: Eigenvervielfältigung
Verlags- und Herstellungsort: Wien

P.b.b. Verlagspostamt Wien 1170

Zulassungsnummer: 03Z035399



Freizeit und Reisen



GdG-Mastercard mit VORSORGE SOS-Paket

Sie können Ihre Mitgliedskarte der GdG jetzt mit vielen Vorteilen ganz leicht in eine Mastercard mit SOS-Paket umwandeln. So haben Sie immer und überall das nötige Kleingeld dabei und zusätzlich einen hervorragenden Gesundheitsschutz auf Reisen, weltweit.

Sie genießen die Vorteile der **GdG-Mastercard mit VORSORGE SOS-Paket** zum GdG-Vorteilpreis und zum Einstieg ein Jahr lang gratis!

Gesundheitsschutz auf Reisen

Die Auslandsreise-Krankenversicherung der **GdG-Mastercard mit VORSORGE SOS-Paket** bietet Ihnen weltweit unbegrenzten Krankenversicherungsschutz für die ersten sechs Wochen einer Auslandsreise, beliebig oft pro Jahr. Der Versicherungsschutz ist nicht an Zahlungen mit der Karte gebunden.

Ideal für Familien und SeniorInnen!

Mit dem **VORSORGE SOS-Paket** kann Ihnen im Ausland nichts mehr passieren. Sie sind für gesundheitliche Zwischenfälle bestens gerüstet. Im Ernstfall holt der SOS-Rückholdienst Sie und Ihre Familie nach Österreich zurück.

Das VORSORGE SOS-Paket beinhaltet die Kostenübernahme für:

- Ambulante und stationäre Behandlungen im Ausland
- Krankentransport und Rücktransport aus dem Ausland
- Überführungskosten bei Tod
- Bergungskosten im In- und Ausland nach Unfällen bis EUR 4.000.-
- Hubschrauberbergung bis EUR 10.000.-
- Heimtransport innerhalb Österreichs nach Unfällen mit Sanitätsfahrzeugen bis EUR 1.500.-
- Krankenbesuch naher Angehöriger im Ausland bis EUR 2.000.-, wenn der Spitalsaufenthalt länger als eine Woche dauert.
- Medikamententransport
- Wiederbeschaffung von Reisedokumenten bis EUR 200.-



Und zusätzlich im Familienpaket:

- Rückreise von mitversicherten Familienangehörigen
- Begleitkosten für Kinder bis zum 12. Lebensjahr in ein ausländisches Krankenhaus bis EUR 100.- pro Tag.
- Kinderrückholung bei Alleinreise

Die Leistungen werden ohne Selbstbehalte und unabhängig von Vorerkrankungen oder chronischer Leiden erbracht. Der Versicherungsschutz gilt mit dem Erhalt der Karte. Dieses umfassende VORSORGE SOS-Paket erhalten Sie nur im Rahmen der GdG-Mastercard und Ihrer GdG-Mitgliedschaft. Anmeldeformular zum Downloaden unter: www.gdg.at

Bildung macht krank

(Satire des Monats)

„Gesundheit ist der Zustand völligen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindes“ – so die Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO.

Daß ich diesen Satz nicht nur lesen und verstehen, sondern sogar schreiben kann, verdanke ich der Bildungspolitik des in den 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts tätigen Unterrichtsministers Dr. Piffl-Percevic und seinen ihm nachfolgenden KollegInnen.

Sie haben dafür gesorgt, daß Bildung als wesentlicher und wichtiger Faktor der gesellschaftlichen Entwicklung betrachtet wurde.

Gleichzeitig haben sie aber auch dafür gesorgt, daß unzählige Menschen dieser Generation nun an Erkrankungen leiden, die ihnen ohne die seinerzeit erworbene fundierte Allgemeinbildung wahrscheinlich völlig fremd geblieben wären.

Weil warum:

Ein hohes Bildungsniveau führt in den meisten Fällen dazu, daß man auch einen Beruf mit höherer Qualifikation anstrebt und sogar ergreift und damit geht's auch schon bergab.

Hochqualifizierte Berufe sind in den meisten Fällen mit großer Verantwortung verbunden und erfordern zu ihrer Bewältigung auch einen erhöhten Zeitaufwand. Das wiederum vermindert die ohnehin schon kärgliche Freizeit und steigert den Streßfaktor enorm.

Gleichzeit verlangen diese Berufe aber auch, daß man sich ständig weiterbildet, um in jeder Hinsicht auf dem Laufenden zu bleiben.

Im Zuge dieser Weiterbildung läßt es sich aber nur schwer vermeiden, daß man auch über medizinische Dinge informiert wird, über die man vielleicht eigentlich gar nicht so genau bescheid wissen will.

Ich zum Beispiel, hatte bis vor kurzem keine Ahnung davon, daß starker Leistungsdruck

das Risiko, einen Herzinfarkt zu bekommen, gewaltig erhöht.

Auch war mir nicht bekannt, daß sich meine Liebesspeisen eher unangenehm auf meinen Cholesterinspiegel auswirken, der mittlerweile wahrscheinlich den Pegelstand des letzten Donauhochwassers aus dem Jahr 2003 bei weitem übersteigt.

Daß das Rauchen ungesund ist, wußte ich schon, es steht ja schließlich auf jeder Zigarettenspackung. Aber noch ungesünder wäre es für mich wahrscheinlich, wenn ich damit aufhöre. Dadurch würde sich nämlich mein Leibesumfang drastisch vergrößern, was zwar meinen Schneider reich machen, gleichzeitig aber auch meine Gelenke stark belasten würde. Ich wäre dann gezwungen, eine Diät zu machen, die ihrerseits wieder negative Folgen für meinen psychischen Zustand hätte.

Angeblich wäre zwecks Gewichtsreduktion die Ausübung von Sport ein probates Mittel. Daß das aber nicht wirklich so sein kann, sieht man in jeder besseren Live-Übertragung - da krachen die Knochen, da pfeifen die Komantchen, daß es eine Art hat.

All dies weiß ich, wie gesagt, nur, weil mir seinerzeit die Segnungen des österreichischen Bildungssystems zuteil wurden.

Wäre ich ein tumber Tor geblieben, ein Analphabet wie er im Buche steht, so wäre mir das alles schnurzegal.

Ich würde fröhlich pfeifend meinen Besen schwingen, die fortgeschrittene Arthritis dem schlechten Wetter zuschreiben und meine ständige Übelkeit nicht einer chronischen Gastritis, sondern dem Genuß zuvieler Bierchen.

Wie man daraus unschwer erkennen kann, macht uns also nicht die Arbeit krank, sondern die Bildung, meint euer

K. Asperl

Gedanken einer schlaflosen Nacht

Vor einiger Zeit sprach ich mit einer Freundin (HGI) über die bevorstehenden Personalvertretungs- u. Gewerkschaftswahlen in der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten.

Was ich zu hören bekam, war nicht gerade berauschend und machte mich sehr nachdenklich.

Sie erzählte mir, dass sie ihren Gewerkschaftsvertreter überhaupt nicht kenne und sie auf ihrer Dienststelle noch nie einen zu Gesicht bekam. Sie fragte mich, ob ich wüsste wer das sein könnte.

Tja und dann ging es los! Sie bezahle Gewerkschaftsbeiträge und frage sich wofür, sie braucht ja eh keine Gewerkschaft und hat sie auch noch nie gebraucht und überhaupt ist alles so schlecht geworden, sie darf jetzt arbeiten bis sie umfällt, die Dienstzeiten sind eine Katastrophe und viel zuwenig Personal ist auch da und wenn sie in Pension geht, kann sie gleich den Sarg bestellen, so alt und kaputt ist sie dann.

Ich konnte darauf nicht viel sagen, außer das sie recht hat aber sie müsste auch über den Tellerand blicken.

Ich kann mich noch sehr gut erinnern, dass meine Mutter, als ich noch ein Kind, war gerade einmal 2 Wochen Urlaub hatte. Wenn ich oder mein Bruder krank wurden, konnte sie sich nicht Pflegeurlaub nehmen, sondern wir mussten zur Oma. Pflegeurlaub gab es damals noch nicht. Arztstunden? Ja, aber nur in der Freizeit!

Sie war damals auch der TOTALEN Willkür des Arbeitgebers ausgesetzt. Zulagen oder Nebengebühren hörten sich an wie Fremdwörter. Vergünstigter Mittagstisch – was war das, 13 und 14 Monatsgehalt -gab es nicht (in Frankreich und anderen EU-Staaten bis heute nicht!) Urlaubsgeld???? Das alles, was wir heute so sehr schätzen und schon selbstverständlich ist, hat die Gewerkschaft für **EUCH ALLE** erkämpft, dass sollte man bei den ewigen Gewerkschaftsanfeindungen keinesfalls vergessen.

Es gibt noch unzählige Beispiele mehr, aber dazu reicht wahrscheinlich die ganze Ausgabe dieser Zeitung nicht aus.

Das es dem Arbeitnehmer, trotz aller Einschnitte so einigermaßen gut geht, ist ein Verdienst der Gewerkschaft. Das viele Errungenschaften in den letzten Jahren, mit fast keiner Gegenwehr verloren gingen ist richtig, aber dennoch wäre es Wahnsinn zu glauben, dass die Gewerkschaften ihre Existenzberechtigung verloren haben.

Ohne Gewerkschaft, wäre es sicher noch schlimmer gekommen, als es ist.

Als ich ihr das alles sagte, war sie schon nachdenklicher und gab mir mit Einschränkungen recht.

Aber trotzdem gibt es die Gewerkschaft und die Gewerkschaft auf den Dienststellen.

Viel zu oft hört man aber auch von den so genannten „Dienststellenkaisern“, die selbtherrlich und willkürlich auf ihren Dienststellen regieren und walten – sie fühlen sich mit der allmächtigen FSG im Rücken sehr stark. Da gilt nur ein Wort und das hat man gefälligst zu respektieren. Da trauen sich Bedienstete nicht einmal ihren „gewählten Personalvertretern“ zu wieder sprechen, - weil sie Angst vor denen haben. Angst vor der Gewerkschaft – Angst davor, dass einem im Ernstfall nicht geholfen wird oder man schlechtere Dienste bekommt oder sonst irgendwie eine aufs Haupt. Diese Dienststellen gibt es ver-

einzelnt leider wirklich. Nach Berichten von Kollegen ist das kein Einzelfall und geht quer durch alle Hauptgruppen.

Dass, liebe KollegInnen sind Tatsachen, wovor man die Augen nicht verschließen darf. Leider kommt das öfter vor, als man annimmt. Aber das muss man so nicht hinnehmen und man kann sehr

wohl etwas dagegen unternehmen. (Info GLB-Büro)

Diese Gewerkschafter und Personalvertreter, sofern man sie noch so bezeichnen kann, haben mit dem eigentlichen Gewerkschaftsgedanken nichts gemein. Bedienstetenvertretung heißt das längst vergessene Zauberwort, diese Herrschaften sollten sich einmal besinnen, was ihre eigentliche Aufgabe ist und wofür sie gewählt wurden. Kein Bediensteter hat es notwendig, vor seiner gewählten Personalvertretung den Kopf einzuziehen.

Ich war lange 10 Jahre in der Privatwirtschaft, in einem amerikanischen Konzern tätig. Dort gab es keine Gewerkschaftsvertretung. Es zählte nur ein Wort, das des Geschäftsführers und jede/r duckte sich vor ihm. Mit ihm war nie gut Kirschen essen, man wurde angeschrien, beleidigt, überwacht und fertig gemacht. Willkürliche Kündigungen waren gar nicht so selten. Mit einem Wort – es war der „ideale“ Arbeitsplatz.

Damals hatte ich die blauäugige Vision einer „guten“ Gewerkschaft. Einer Gewerkschaft die hilfreich zur Seite steht und der man vertrauen kann. Niemals hätte ich auch nur im Entferntesten angenommen, wie es mancherorts in Wirklichkeit aussieht, – dass es Bedienstete gibt die Angst vor der eigenen Personalvertretung haben.



Doris Grössinger

Grillfest des GLB – Gemeinde



Am 9. September fand wieder unser alljährliches Grillfest statt und über 250 Kolleginnen und Kollegen feierten in bester Laune bis in die Morgenstunden.

Der Wettergott hatte uns auch diesmal nicht im Stich gelassen, bei Live-Musik, gut gekühltem Fassbier und köstlichen Grillspezialitäten, ließen es sich unsere Besucher gut gehen. Besonderer Dank sei hier unseren vielen Sponsoren ausgesprochen, ohne diese, wäre unser Fest in dieser Größenordnung nicht möglich gewesen! Höhepunkt wie bei all unseren Festen war die Riesentombola, die Hauptpreise waren eine Reise in ein Well-

nesshotel, ermöglicht von der Vorsorge der GdG und eine Reise auf die Philippinen, gesponsert von der Allfinanz.

Eine besondere Überraschung unter allen Anwesenden war die Verlosung zweier Reisen innerhalb Europas, frei nach Wunsch, von unserem Sponsor Allfinanz.



Wir freuen uns, euch auf unserem nächsten Fest wieder begrüßen zu dürfen, der Termin wird wieder in unseren Betriebszeitungen und auf unserer Homepage zu lesen sein.

Euer **GLB** -TEAM

Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum

Dienststellenversammlung im Wilhelminenspital

Anlässlich der am 22. und 23.11.2005 im Wilhelminenspital durchgeführten Dienststellenversammlung, stellte der Stv. Vorsitzende des Gemeinde-GLB, Gerhard Haupt, den Antrag weitere Privatisierungsmaßnahmen im Bereich der städtischen Krankenhäuser, Sozialmedizinischen Zentren und Geriatriezentren (mit Ausnahme des AKH, das einen Sonderfall darstellt), abzulehnen. Begründet wurde der An-



trag mit der bald in Kraft tretenden Dienstleistungsrichtlinie der EU und der von der Bundesregierung per Gesetz geschaffenen Möglichkeit, im Pflegebereich bis zu 15% Leihpersonal einzusetzen.

Der Antrag wurde von der Vorsitzenden des Dienststellenausschusses, Elisabeth Cada (FSG) verlesen und mit großem Nachdruck unterstützt. Er wurde einstimmig dem Hauptausschuss der HG II zugewiesen.

Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum

GLB - Info MA 10 - „Bilderbuchseminar“

Die Gründe, warum das beliebte „Bilderbuchseminar“ nicht stattfindet, beruhen angeblich auf einem neuen Konzept, dass ein Jahr Entwicklungszeit braucht. Weiters will eine Vortragende pausieren, da ihre Arbeit als Kindergartenleiterin durch Umbauten Ihres KTH sehr viel Zeit erfordert.

Dies teilte uns Fr. Mag. Minich in einem Schreiben mit.

Der GLB hofft, dass nach der „Übergangszeit“, dieses für viele Kolleginnen so pädagogisch wertvolle Seminar wieder durchgeführt wird, da wir diesbezüglich sehr viele Anfragen und Anrufe hatten, -die nur für den Moment beantwortet sind.

Doris Grössinger

Der Untertitel lautete: „Eigentlich sind Schimpansen Giraffen, meint Univ. Prof. Dr. Capolino!“

Im Leitartikel verstieg sich der bekannte Biologe, der vor Jahren eine fundamentale Abhandlung über die Schädelkinetik der Ginkos verfaßt hatte, sogar zu der Behauptung, daß die Schimpansen nicht nur Giraffen, sondern sogar jene Tierart seien, die in ferner Zukunft einmal die beherrschende Spezies dieses Planeten sein werden.

Natürlich wurden die Theorien dieses Wissenschaftlers international gründlich diskutiert und in den Buchhandlungen tauchten unzählige Titel zu diesem Thema auf.

Auch der Zoodirektor sonnte sich in ungeahnter Popularität, verfügt er doch über das weltweit einzige beheizbare Giraffenhaus!

**Im Schimpansenhaus selbst änderte sich, bis auf die Sprache, relativ wenig. Baumkraxeln hieß jetzt „tree-climbing“, spazierengehen nannte man nun „african-walking“ und das gegenseitige Lausen fiel unter die Bezeichnung „communal-wellness“.

Nur mit der Essensverteilung gab es Probleme. Mico, ET und Rolli, ihrer neuen Wichtigkeit bewußt, forderten immer größere Anteile an den Rationen und die untergeordneten Schimpansen jaulten bald vor Hunger.

„So kann`s nicht weitergehen“ verkündete ET. „Wir müssen outsourcen!“

„Was müssen wir?“ fragte Mico verduzt.

„Outsourcen. Wir schicken einfach ein paar von den jüngeren zu den Gorillas, dort sollen sie sich sattfressen und uns bleibt die ewige Jammerei erspart.“

„Das ist genial!“ jubelte Rolli. „Die Gorillas haben noch jede Menge Platz und außerdem gibt`s ja auch noch die Orang-Utans!. Super!“

Gesagt, getan.

Die gutmütigen Gorillas nahmen gern ein paar der kleinen Kerle auf und auch die Orang-Utans hatten eine Menge Spaß mit ihren neuen Käfiggenossen.

Irgenwann waren jedoch auch deren Ressourcen erschöpft und Mico und seine Kumpane begannen, ihre Mitbewohner in Richtung Wolfsgehege auszugliedern.

Natürlich kamen sofort bittere Beschwerden über gefressene Schimpansen, aber das konnte weder Mico, noch seine Kumpels erschüttern.

„Das Leben ist hart“, knurrte Mico, „aber ungerecht. So is es eben. Basta.“

Dann, nachdem viele weitere Monate ins Land gezogen waren, kam es, wie es kommen mußte.

„Barolo!“ brüllte Mico, der flankiert von seinen beiden Freunden auf seinem Thron saß.

„Und tree-ffod, aber hurtig!“

Niemand antwortete, niemand kam.

„Was`n jetzt wieder los? Wo sind denn die alle?“ fragte Mico zornig.

„Outgesourct“ schniefte ET. „Wir sind die letzten im Gir-Affenhaus.“

„Und wer bitte kümmert sich jetzt ums Service?“ fragte Mico.

„Tja“, seufzte Rolli, „da haben wir jetzt ein kleines Problem.“

Aber mit uns hat das alles natürlich nichts zu tun. Jede Ähnlichkeit mit lebenden Affen oder Personen ist selbstverständlich rein zufällig und war keinesfalls beabsichtigt.

Oder glaubt etwa jemand, dass Affen so dumm sein können?

Fabeln erzählen wird man ja wohl noch dürfen, oder?

Das hoffen
dhl und Coolyyo



Ein moderner Konzern

Eine Fabel von Coolyyo nach einer Idee von dhl.

„Giraffen“, sagte Mico, der Oberhäuptling des Schimpansenhauses, „sind hip. Sie sind groß, schlank und mega-in. Außerdem sind sie international wettbewerbsfähig.“

„Toll“, meinte E.T., sein erster Untermufti.

„Und was geht das uns an? Und was heißt Wettbewerb? Welchen Wettbewerb meinst Du?“

„Wurscht“, knurrte Mico. „Giraffen sind einfach der letzte Schrei. Schimpansen interessieren niemanden mehr.“

„Das stimmt irgendwie“ seufzte Rolli, der zweite Untermufti. „Außerdem haben Giraffen den großen Überblick“.

„Eben“, rülpste Mico, und nahm noch einen großen Schluck aus der Barolo-Flasche. „Also, meine Herren, gemmas an!“

„Was?“ Rolli japste verdutzt.

„No, das mit den Giraffen“ fauchte Mico. „Ab sofort sind wir Giraffen, und damit basta!“

„Spinnst jetzt komplett?“ fragte ET. „Ich bin ein ganz normaler Affe und kein Gir-Affe!“

„Trottel!“ grinste Mico. „Ich hab` eine Giro-Karte, also bin ich ein Gir-Affe!“

„Na jaa..“ lachte Rolli, „so betrachtet sind wir dann alle Gir-Affen!“

„Eben.“ Grinsend prostete Mico den anderen zu. „Morgen geben wir eine Pressekonferenz und erklären, daß wir ab sofort Giraffen sind!“

Am frühen Nachmittag des nächsten Tages tummelten sich vor dem Affenhaus ein Volontär des Abenblattes und ein Reporter von Radio 4711.

Erst staunend und dann mit Lachtränen in den Augen nahmen sie die Erklärungen Micos zur Kenntnis.

„Wir sind Giraffen!“ brüllte Mico zornesrot in die Microphone, „und außerdem herrscht hier in unserem Haus ab sofort das NAM! So schaut`s aus!“

„Was bitte ist das NAM?“ fragte ET verblüfft, als die Reporter noch immer lauthals lachend das Weite gesucht hatten.

„Das NAM ist das New Animal Management!“

„Und was sollen wir uns darunter vorstellen, bittesehr?“

„Wurscht. Es klingt modern und soll angeblich auch schon bei den Germanen üblich sein. Die haben ja überall die Nase vorn. Und außerdem wird in diesem Haus ab sofort

anders gesprochen.“

„Aha. Und wie wird gesprochen?“ Rolli verlor langsam die Contenance.

„Modern wird ab sofort gesprochen. Was wir essen, heißt ab jetzt nicht mehr Bananen, sondern tree-food, zum Beispiel. Das ist in und gehört zum NAM! Basta.“

Die Druckerschwärze der Tageszeitungen, die diese Meldung brachten, war noch nicht trocken, als auch schon die ersten Biologen und Genspezialisten beim Direktor des kleinen Zoos vorstellig wurden und um die Genehmigung ersuchten, die Sache einer seriösen wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen. Der Direktor, dem jede Art von Publicity gelegen kam, hatte natürlich keine Einwände und so begannen die Wissenschaftler eifrig mit ihren Forschungen und Untersuchungen.

Keine drei Monate später erschien bereits die erste Sensationsmeldung in den Abendnachrichten: „Schimpansen sind den Giraffen genetisch näher verwandt, als der Mensch dem Blauwal!“



Flair und Atmosphäre durch Beleuchtung

*• Innovatives Lichtdesign
• Individuelle Sonderanfertigungen
• Ersatzgläser und Schirme
• Tausende Lichtideen
• Designkompetenz
• Fachberatung
P vorhanden*

-15%
gegen Vorlage Ihres
Dienstausweises und Angabe der
VIP-CARD Nummer **183870**
(ausgenommen Ersatzteile und Aktionsware)

www.orion.co.at

LEUCHTZENTRUM
A-1071 Wien, Neubaugasse 23
Tel.: 01/523 17 06
Fax: 01/523 17 07

ORION LICHT WIEN SÜD
A-1230 Wien, Neubaugasse 23
Tel.: 01/616 68 30
Fax: 01/616 71 45

ORION LICHT WIEN NORD
A-2201-Gerasdorf bei Wien
Brünner Str./Holz-Steiner-Str.
Tel.: 02246/200 35
Fax: 02246/200 44

Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum

NEU - Finanzierungen - Umschuldungen und Service

Unser Leistungsangebot

Ihr Allfinanz-Berater ermöglicht Ihnen Sonderfinanzierungsvarianten - die oft nur Bauträgern und Großinvestoren vorbehalten ist - in Zusammenarbeit mit dem GLB .

Beispiel: FW-Kredit über • 100.000,—, Eigenmittel • 20.000,—, Laufzeit 25 Jahre (für einen 35jährigen Mann)
Gesamtbelastung • 233,20 pro Monat

- TOP KONDITIONEN
- BERATUNG UNGEBUNDEN VON ZEIT UND RAUM
- RASCHE FINANZIERUNGSZUSAGE
- EXKLUSIVE BETREUUNG
- UNTERSTÜTZUNG BEI DER EINREICHUNG DER WOHNBAUFÖRDERUNG, etc.
- FINANZOPTIMIERUNG DURCH UMSCHULDUNG

Verbindliche Konditionen erhalten Sie nach einem persönlichen Beratungsgespräch, in dem wir alle relevanten Themen besprechen und individuell abstimmen.

KONTAKTIEREN SIE DAS ALLFINANZCENTER

*Hr. Velecky unter 01/89701313
peter.velecky@allfinanzcenter.at
mobil: +43 (699) 1000 19 91*

Gusenbauer - Lokomotive ohne Zugkraft

Seit dem Verlust der Kanzlerschaft, sucht die SPÖ nach einer Linie, die sie aber augenscheinlich auf Bundesebene nicht zu finden scheint.

Viel wurde in den letzten Jahren ausprobiert, Strategien wurden geändert und Kurskorrekturen wurden vorgenommen – aber dem Parteivorsitzenden der SPÖ Alfred Gusenbauer hat das alles nichts gebracht. Es ist ihm nicht vergönnt, seine gewinnende Art die ihm durchaus im persönlichen Gespräch gegeben ist, medial herüberzubringen. Vielleicht sollte er mehr auf seine Berater hören, als hartnäckig seinen eigenen Weg zu gehen. Irgendwie hat man das Gefühl, dass die SPÖ noch immer an die Wahlerfolge glaubt, die sie vor 30 Jahren hatte und ihrer glorreichen Vergangenheit nachweinen. Auf diese Art und Weise, werden sie nie aus ihrer inhaltlichen Orientierungslosigkeit herausfinden.

Den Schwachen und Benachteiligten zu einem menschenwürdigen Leben zu verhelfen, das war einmal das Ziel der SPÖ. Aber wo steht die SPÖ jetzt? Mich würde interessieren wie sich Gusenbauer Österreich in 20 Jahren vorstellt? Ich weiß es nicht, erahne es aber und kann nur besseres erhoffen, mein Nachbar, der Maier, weiß es wahrscheinlich auch nicht wirklich und Gusenbauer hat überhaupt keine Ahnung. So ohne jegliche politische und gesellschaftliche Perspektive war diese Partei, glaube ich, noch nie zuvor. Natürlich fällt das bei den Sozialdemokraten stärker auf als bei jeder anderen Partei, wo sie doch fast nur aus rosigen Visionen bestand. Die Erfolge von damals, werden jetzt zwangsläufig zum Problem. Seit die Sozialdemokratie keine Arbeiterbewegung im alten Sinn mehr ist, ist sie ideologisch in die Mitte gerückt und hat so nebenbei die Interessen der sozial Schwachen verraten. Anstatt hier Konzepte zu überdenken und zu erarbeiten, hat man diese Menschen aus den Augen „verloren“. Mit Wirtschaftsbossen wie einen Vranitzky oder



Klima an der Spitze, nicht weiter verwunderlich, sondern absolut logisch.

Meiner Meinung nach müssten sie erst einmal klare gesellschaftliche Zielvorstellungen definieren und konstruktive Denkarbeit leisten. Aber leider ist es für diese Partei momentan schon schwer genug Haltung zu beweisen, wie kann man da noch Gehirnschmalz fordern.

Trotzdem ist aber für die Sozialdemokraten, der Oktober 2005 auf Landesebene ein sehr erfolgreicher. In Wien bleibt die SPÖ mit Bürgermeister Michael Häupl nur knapp unter der 50 % Marke. Im Burgenland schaut es unter Hans Niessl auch mehr als gut aus und in der Steiermark hat der Sozialdemokrat Voves, nach langer Zeit die SPÖ wieder einen großen Schritt nach vorne gebracht. Was ich mir aber nicht vorstellen kann ist, dass diese Erfolge auf Landesebene, Alfred Gusenbauer auf Bundesebene nach vorne katapultieren. Bei ihm

hat man immer das Gefühl er weiß nicht wirklich was er will und nebenbei hat er seine Partei so gar nicht im Griff.

Eher werden diese Erfolge mit Häupl, Niessl und dem Steirer Voves in Verbindung gebracht.

Gusenbauer sitzt in seinem eigenen Dilemma fest, die Roten gewinnen zwar seit seiner Amtszeit Wahl für Wahl auf Landesebene, aber niemand will diese Erfolge

mit dem Parteichef in Verbindung bringen.

Seit uns unsere Politiker quasi im Wohnzimmer besuchen, haben wir die Möglichkeit, uns ein persönliches Bild zu verschaffen, da entstehen natürlich zwangsläufig gegenläufige Empfindungen.

Tatsache ist aber, dass Österreich zurzeit weder einen menschlich gewinnenden Regierungschef noch eine dynamisch - populäre Opposition besitzt und - 2006 stehen Nationalratswahlen an.

Da kann man nur sagen : Wer die Wahl hat - hat die Qual!

Doris Grössinger

Was dahinter steckt....

Seit ca. Mitte August drängen mehr oder weniger bekannte Mediziner und selbsternannte Fachleute in die Medien, um aller Welt zu verkünden, daß in Wien der medizinische Notfall ausgebrochen ist.

Von Krebs- und anderen Behandlungen, die auf Grund der teuren Medikamente und der knappen Spitalsbudgets nicht durchgeführt werden können und von der Gefahr der Zweiklassen-Medizin ist die Rede und vom allgemeinen Kollaps des gesamten öffentlichen Gesundheitssystems in Wien sowieso.

KAV-Generaldirektor Dr. Marholds Dementis fallen so schwach aus, daß sie fast schon als Bestätigung dieser Horror-Meldungen gelten können.

Man merkt die Absicht und ist verstimmt...

Weil warum: neu ist diese Taktik nicht.

Schon vor der Ausgliederung der Wiener Linien, der Stadtwerke, der Museen usw. wurde in der Öffentlichkeit monatelang der Eindruck erweckt, daß die öffentliche Hand nicht in der Lage sei, ihre Aufgaben ordentlich und sparsam zu erfüllen, so daß eine Privatisierung unbedingt notwendig ist.

Daß (wie uns die Erfahrung lehrt) jede Privatisierung öffentlicher Leistungen dramatische Verschlechterungen für alle Betroffenen mit sich bringt, wurde und wird schamhaft verschwiegen.

Nun sind also die Spitäler an der Reihe.

Auch wenn die Krankenhäuser nach ihrer Umwandlung in BetriebsGesmbHs nach wie vor im Besitz der Stadt Wien bleiben (sollten), sind doch erhebliche nachteilige Auswirkungen für das Personal vorprogrammiert:

Pragmatisierte Bedienstete werden nach Möglichkeit und mit allem Nachdruck in irgendeiner Form „entsorgt“ werden.

Längerdienenden Vertragsbediensteten wird, je nach Verwendungsgruppe, der Wechsel in die Hoheitsverwaltung oder überhaupt eine Beendigung des Dienstverhältnisses nahegelegt werden.

Berufsanfänger werden mit einem Kollektivvertrag angestellt, der jedem Preis-Leistungsverhältnis Hohn spricht.

Und last not least wird man auch die Möglichkeit, Leasingpersonal einzustellen, bis zum letzten ausreizen.

Die (FSG)Personalvertretung wird sich totstellen...

Schließlich versteht OberFSGchef Rudi Hundstorfer seine Rolle nicht als kämpferischer Gewerkschafter, sondern als Co-Manager eines Bürgermeisters, der so extrem neoliberal

ist, daß selbst Schüssel&Grasser noch eine ganze Menge von ihm lernen könnten.

Natürlich werden all diese Verschlechterungen erst nach der Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahl im Mai 2006 stattfinden. Bis dahin werden Hundstorfer, Mauerhofer & Co alles abstreiten um nachher mit „wirtschaftlichen Sachzwängen“, nach dem Motto: da kann ma halt nix machen, zu argumentieren.

So schaut's aus

Euer **GLB**-TEAM



Nachwahlbetrachtung

Das Resultat dieses soften Wellness-Wahlkampfes, den wir nun glücklich überstanden haben, hat die Sache ungemein erleichtert. Diesmal wäre die Chance da gewesen, die politischen Mitbewerber an die Wand zu drücken. Sie wurde generös vergeben. Größenwahn ist also für die nächsten Jahre nicht angesagt und das ist gut so.

Eine kluge Frage habe ich der Tagespresse entnommen: Wofür steht UHBM eigentlich? Denn wer mit Herrn Pröll befreundet ist, wird mir –leider- immer ein wenig suspekt bleiben.

Und wofür steht eigentlich die gesamte Stadtpolitik?

Den Rathausplatz mit vielen Millionen zur perpetuierten Eventbühne zu machen, zeigt nicht von überschießender Originalität. Die Berge an Material, die täglich produziert und verschickt werden, die ununterbrochene Selbstbeweihräucherung zeigt eher von dem schlechtem Gewissen, der Kritik vorzugsweise mit Masse an Material als mit Argumenten zu begegnen.

Wellness statt Wahlkampf ist verräterisch. Die Mittel der Wellness sind Appelle an die Sinne. Mit Aromatisieren, mit Einölen und Einmassieren der Behauptung, uns ginge es gut, lassen sich bestenfalls die Sinne benebeln. Man liegt also träge da, döst vor sich hin und regeneriert sich hoffentlich. Während der Behandlung werden im besten Falle die bestehende Zustände konserviert.

Die einzige gute Ansage von UHBM war es, die Offenheit dieser Stadt in Sachen Wissenschaft und Geistesleben hervorzuheben. Nachdem die Universitäten Bundesangelegenheit sind und viele Ausbildungsplätze ins Umland

oder in Fachhochschulen abgewandert sind, eine gut gemeinte Worthülse.

Geschick kann man den derzeit Agierenden nicht völlig absprechen, aber in den nächsten Jahren werden die Ergebnisse der vielen Ausgliederungen im Magistrat schlagend. Was hat sich für die Bürger und Bürgerinnen tatsächlich gebessert? Nachdem die Kontrollmöglichkeiten in den ausgegliederten Bereichen stark eingeschränkt sind, können noch einige Überraschungen auf uns zukommen. Ich warte schon auf die erste Sozialreportage (im 'Falter'? Oder in der 'Presse' gar?).

Man hat dem Bürger im Wahlkampf absichtlich nicht gesagt, wie weit man den Versorgungsauftrag der Stadt gezogen sehen will und wo man zu Konstruktionen greifen beabsichtigt, in denen Gewinne erzielt werden können.

Verbleiben die Spitäler, Heime, Kindergärten, die Sportanlagen und Bäder nach wie vor im direkten Eigentum der Gemeinschaft, sprich aller StadtbewohnerInnen, oder wird weiter an Trägerkonstruktionen ausgegliedert? Welchen Stellenwert hat die Qualität bei kostengünstiger Versorgung? Wo sollen Gewinne erzielt werden? Wo betreibt die Stadt selbst Sozialdumping?

Wenn die Parteiverantwortlichen meinen, uns kritische Zeitgenossen oder einen Linksruck abfangen zu können, in dem Herr Einem öfter mal ein Interview oder einen Beitrag im Standard abgeben darf, sollte man sich keiner Täuschung hingeben. Denn das wird zu wenig sein.

D. Ludwig

Personalvertreter/in - Betriebsrat beim



Der Sonne
entgegen...

**Ganz nach deinem
Wunsch**



–
Flieg wohin du willst in Europa

**1 Woche all inklusiv
oder
zwei Wochen Philippinen/Boracay**

..... denn ein/e neue/r PV/Betriebsrat braucht viel Sonne!

Jede/r neue Kandidatin/Kandidat, die für den GLB-Gemeinde,
für die im Mai stattfindenden
Betriebsratswahlen/Personalvertretungswahlen kandidiert,
nimmt nach der Wahl an der Verlosung einer Urlaubsreise teil!

Melde dich, bei uns

GLB - Gemeinde

Kündigungsschutz – Versetzungsschutz

Als BR und PV steht der Bedienstete unter besonderen Schutzbestimmungen !

Wir informieren Dich!

**Der GLB-Gemeinde ist eine parteiunabhängige Fraktion, einzig
den Interessen der Mitglieder verpflichtet!**

Büro: Elterleinplatz 6, 1170 Wien Tel: 01 407 69 36 / FAX: 01 407 69 36 13

E-Mail: glb-gemeinde@aon.at

.....Kollegin Doris 0664/ 4149853 (Doris Grössinger)

oder unser BR. Roman (Roman Böhm-Raffay) stehen dir bei Fragen zur Verfügung!

Wer oder Was ist der ?

Der GLB-Gemeinde ist eine **parteionabhängige Fraktion** einzig den Interessen der Mitglieder verpflichtet!

Wir fragen nicht nach deinem Parteibuch,
nur dein Einsatz und Mitarbeit für die Bediensteten zählt!

Der GLB-Gemeinde ist ein behördlich genehmigter Verein
und unterliegt seinen Vereinsstatuten.

Kann ich beim GLB-Gemeinde frei arbeiten und meine Meinung äußern?

Dienststellen: Die Tätigkeit der GLB – PV/BR ist völlig unabhängig und wird in keiner Weise eingeschränkt – **Dienststellenautonomie!**

Die Tätigkeit der GLB – PV/BR werden vom GLB-Gemeinde Büro koordiniert und logistisch und finanziell unterstützt.

Listenreihungen Dienststelle: Die Reihung der Mitglieder unterliegt der Eigenverantwortung der Dienststellen und seiner GLB-PV/BR

Listenreihungen Hauptausschuss/PGA-/BR/Gewerkschaft/BR/ZBR/Zentral-Wienervorstand/Zentralausschuss und diverse Gremien:

Diese Gremien werden in Absprache mit den einzelnen PV/BR in der Leitung getroffen.

Die Reihung wird nach dem Prinzip durchgeführt, dass grundsätzlich jeder Kandidat des GLB ein Mandat bekommen soll.

Unterstützung der PV/BR: Die Koordinierung erfolgt über unser Büro, hier werden Aussendungen gedruckt und organisatorische sowie finanzielle Unterstützung geregelt.

Politische Tätigkeiten der PV/BR: Der GLB unterliegt keiner politischen Partei unsere Mitglieder können frei und unabhängig ihrer Tätigkeit nachgehen.
Politische Ambitionen der GLB-Mitarbeiter werden von der Fraktion nicht hinterfragt, solange sie mit den Statuten des GLB und den Interessen unserer Mitglieder vereinbar sind.

Schutz des GLB PV/BR: Der GLB gewährt allen GLB-Mitgliedern rechtliche Unterstützung, in Einklang mit den Statuten und den Gesetzen.

Schulungen: Der GLB-Gemeinde organisiert auf Wunsch dein Schulungsprogramm und führt einmal jährlich ein eigenes Seminar durch.



Wien, 2. November 2005

An das Präsidium der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten

Werte Kolleginnen und Kollegen,

der **GLB** – **GEWERKSCHAFTLICHE LINKSBLOCK** – hat auf Grundlage der zur Verfügung stehenden Wirtschaftsdaten für die Gehaltsverhandlungen 2006 folgende Position beschlossen:

4,5 % Erhöhung auf Gehalt, Zulagen und Nebengebühren

Sockelbetrag: 200 •

Wirksamkeitsbeginn: 1. Jänner 2006

Laufzeit: 12 Monate

Kein Stillhalteabkommen

Der GLB sieht diese Forderung als gerechtfertigt an, da eine Orientierung am Lohnabschluß der Metallindustrie von 3,1 % bestenfalls die Inflation, keinesfalls aber die Produktivität abgegolten wurde. Darüber hinaus weist der GLB darauf hin, dass die Bediensteten von Bund, Ländern und Gemeinden in acht der letzten 15 Jahre durch Einmalzahlungen und auf bloße Inflationsabgeltung beschränkte Gehaltserhöhungen ohnehin enorme Verluste erleiden mussten.

Weiters muss neben der Inflation auch noch der Verlust durch die unsoziale Pensionsreform der letzten Jahre abgegolten werden.

Wir sehen auch angesichts der verbal kämpferischen Äußerungen von Präsident Fritz Verzetnitsch, diese Gehaltsverhandlungen als Nagelprobe an, wie ernst der Gewerkschaft die ÖGB -Urabstimmung im Jahre 2001 von 88 % unterstützten Kampfmaßnahmen wirklich ist. Der GLB plädiert daher auch dafür, seitens der Gewerkschaften die Beschäftigten durch Betriebsversammlungen und Urabstimmungen nach dem Vorbild der deutschen Gewerkschaften intensiver als bisher in die Lohnverhandlungen einzubeziehen.

Wir ersuchen das Präsidium, den Zentralvorstand der GdG, diese unsere Vorschläge bei der Erstellung der Gehaltsforderung 2006 zu berücksichtigen und damit einen sozialen und gerechten Abschluss für die öffentlich Bediensteten zu erreichen.

Roman Böhm-Raffay e.h.

Vors. GLB/GdG

Jugend ohne Perspektive



Seit sich Wolfgang Schüssel seinen langjährigen Wunsch erfüllt und sich gegen den Wunsch der Bevölkerung zum Kanzler aufgeschwungen hat, geht die Arbeitsmarktpolitik Österreichs in den Keller.

Monat für Monat bestätigen die Arbeitsmarkt Zahlen die Tatenlosigkeit unserer Bundesregierung. Besonders der Anstieg der Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen ist seit der Regierung Schüssel um fast 50 % gestiegen und das, obwohl sich die Regierung doch so bemüht Jugendliche in den diversesten Auffangmöglichkeiten zu verstecken. Was hat ein Jugendlicher davon, wenn sich unsere Minister Beifall heischend auf die Schenkel klopfen und auf eine EU – Statistik verweisen, in der Österreich die wenigsten arbeitslosen Jugendlichen innerhalb der EU aufweisen kann. Das zeugt übrigens wieder einmal davon, wie „herorragend“ diese EU funktioniert, wenn es in anderen EU- Ländern noch schlechter aussieht als bei uns. Im Grunde genommen sind das nur diffuse Zahlenspielerien von denen niemand etwas hat, außer vielleicht unser Bundeskanzler – vielleicht hat er die Statistik ja eingerahmt am stillen Örtchen hängen – wer weiß ?

Träume sind leider doch nur Schäume, dass musste auch die Tochter einer Freundin erfahren. Nach der 5. Klasse AHS (Notendurchschnitt 2,8) strebte sie eine Lehre als Bürokauffrau an. Sie verschickte gezählte 82 Bewerbungen, die, wenn sie beantwortet wurden, negativ ausfielen. Nach ca. 6 Monaten sattelte sie geistig schon auf Verkäuferin um – wieder keine Chance, Friseurin vielleicht oder Lehrling bei Billa oder Interspar- wieder nichts. In der Zwischenzeit ist ein Jahr vergangen und ich weiß von ihr, es ist schon egal welche Ausbildung sie macht, wenn sie nur eine bekommen würde.



Wenn einer AHS - Abgängerin mit normalen Notendurchschnitt der Berufseinstieg schon so schwer gemacht wird, dann kann sich jeder vorstellen wie schwer es Jugendliche haben die „nur“ Hauptschule und Polytechnikum vorweisen können. Was haben diese Kinder für eine Perspektive, wenn ein Job den größten Teil des Lebens bestimmt.

Irgendetwas kann ja nicht stimmen, wenn die Wirtschaft auf der einen Seite immer lauter nach Facharbeitern schreit und auf der anderen Seite sich vor der Verantwortung drückt, Jugendliche auszubilden. Von unserer Bundesregierung wurde dies viel zu lange stillschweigend akzeptiert.

Obwohl es wieder einige offene Lehrstellen gibt, die hauptsächlich auf den Blum-Bonus zurückzuführen ist (Lehrstellen werden mit 400 Euro/Monat gefördert), ist die Situation am Lehrlings - Arbeitsmarkt mehr als dramatisch und verschärft sich immer mehr. Diese Maßnahme wäre schon Jahre vorher dringend notwendig gewesen, aber unsere Regierung hat es bekannter Weise vorgezogen, Milliarden von Euro für sinnlose Abfangjäger auszugeben oder Steuergelder durch Regierungswerbung und dubios, überhöhte Managerverträge zu verschleudern.

Viel wichtiger wäre es, ein Auffangnetz zu schaffen, das sich nicht nur auf kurzfristige Schulungsmaßnahmen beschränkt, sondern eine zukunftsorientierte Ausbildung mit Lehrabschluss ermöglicht.

2006 ist Wahljahr und da haben wir die Möglichkeit dieser Regierung die Rechnung zu präsentieren - die Frage ist nur -
WO IST DIE ALTERNATIVE - ?

Doris Grössinger

Skavenmarkt reloaded

Nun geht es auch schon wieder ein Weilchen so, daß uns die Werbeakademie in TV- und Kinospots vor Augen führt, in welche Richtung sich die moderne Arbeitswelt entwickelt. Die Spots zeigen eine Art (Sklaven)Supermarkt, in dem Graphiker, Designer, Texter usw. quasi als Ware angeboten werden.

Lustig, nicht?

Die Wirklichkeit ist nicht ganz so lustig.

Wie die Arbeiterkammer in einer Aussendung vom 18.8.2005 berichtet, versuchen immer mehr Firmen, die triste Arbeitsmarktsituation dadurch auszunützen, daß sie den Arbeitssuchenden Verträge anbieten, die in krassem Widerspruch zum geltenden Arbeitsrecht stehen. „All inclusive-Verträge“ zum Beispiel, sehen vor, daß in der Entlohnung auch gleich sämtliche Mehrleistungen pauschal abgegolten werden. Andere Verträge regeln die Arbeitszeit dermaßen „flexibel“, daß eine normale Tages- oder Wochenplanung nicht mehr möglich ist- unter dem Motto: zu welcher Tageszeit auch immer die Arbeit anfällt, ist sie zu erledigen, egal ob um 07.00 oder um 24.00h. Doch das ist nur ein Aspekt der Entwicklung:

Ein weiterer ist die Tatsache, daß immer mehr Arbeitgeber dazu übergehen, von „normalen“ Arbeitsverhältnissen abzugehen und für die Erledigung der anstehenden Aufgaben Leihpersonal zum Einsatz zu bringen. Dieses „Leasingpersonal“ wird oft von Firmen angemietet, deren Seriösität zumindest leicht bezweifelt werden darf.

Leihpersonal im öffentlichen Dienst - der Spitalsbereich als Vorreiter

Das neue Gesundheits- und Krankenpflegegesetz, das mit 6.7.2005 in Kraft getreten ist, läßt erstmals die Verleasung von diplomierten Schwestern und Pflegehelfern zu – sofern ihr

Anteil am Stationspersonal 15 Prozent nicht übersteigt.

Da in den kommenden Jahren ca. 30.000 bis 40.000 zusätzliche Pflegerinnen und Pfleger benötigt werden, brechen für die Personalleasingfirmen rosige Zeiten an.

Brauner dementiert

Die für den Wiener Gesundheitsbereich zuständige Stadträtin Renate Brauner verkündete zwar vollmundig, daß so etwas in Wien auf keinen Fall in Frage käme, die LandespolitikerInnen der anderen Bundesländer halten sich in dieser Frage jedoch merkwürdig bedeckt. Doch auch die Aussage von Stadträtin Brauner ist mit Vorsicht zu genießen.

Schließlich pfeifen es schon lang die Spatzen von den Dächern, daß die Privatisierung der städtischen Krankenhäuser demnächst in die Endphase geht.

Auch wenn es von allen zuständigen derzeit noch heftig dementiert wird: **Nach den im Mai 2006 anstehenden Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahlen werden sämtliche Krankenhäuser, Geriatriezentren und sozialmedizinischen Zentren in Betriebs-GesmbHs. umgewandelt (vorher geht's nicht, weil die Co-Managementorganisation FSG um ihre Mandate fürchtet).** Welche Konsequenzen das für die MitarbeiterInnen hat, erkennt man am besten, wenn man die Entwicklung der Wiener Linien betrachtet, die diese Art der Privatisierung schon hinter sich hat.

Ob die Zusage von Renate Brauner auch dann noch Gültigkeit hat, ist eine andere Frage fürchtet Euer



Gerhard Haupt
WSP/KAV



Florian - oder Kreativität im Alltag

Es ist noch gar nicht solange her, daß mir eine Kollegin, die in einem städtischen Kindertagesheim beschäftigt ist, erklärte, daß Kinder, die sich anders benehmen als andere, nicht schlimm sind, sondern „verhaltenskreativ“.

Bereits wenige Tage später hatte ich Gelegenheit, Verhaltenskreativität in freier Wildbahn zu erleben.

Es war an einem sonnigen Vormittag, ich war mit der Linie J in Richtung Innenstadt unterwegs, als eine nette alte Dame mit einem kleinen, ca. 4 Jahre alten Buben einstieg. Sein Name war Florian, das wußten die Mitfahrenden schon nach wenigen Sekunden.

Florian war ein aufgewecktes Kerlchen in blauer Latzhose und mit einem roten Donald-Duck-Käppi auf dem Kopf. Stillsitzen war offenbar nicht wirklich seine Passi-

on. Das wurde schon in der nächsten Station klar, als am hinteren Zugsende eine Dame mit einem kleinen Hund einstieg. „Hundi!“ brüllte er und wollte partout den Platz neben seiner Oma verlassen, um den Hund zu begutachten. Oma war damit allerdings nicht ganz einverstanden und versuchte, ihn festzuhalten. Florian überlegte kurz, dann schnappte er seiner Großmutter die Brille von der Nase und verstaute sie sorgfältig in der Brusttasche seiner Latzhose. Solcherart ihres Sehvermögens beraubt, fuchtelte die alte Dame nurmehr

hilflos mit den Händen, was der gute Florian natürlich ausnützte, um seinen Sitzplatz zu verlassen.

Nun stand ihm aber auf dem Weg zum Zugsende ein gutgekleideter Herr mittleren Alters, wahrscheinlich ein Bankdirektor oder ähnliches, im Wege, dem die Benutzung der Öffis offensichtlich Unbehagen bereitete. Krampfhaft vertiefte er sich in die Financial Times und ignorierte bemüht seine Umgebung. Florian versuchte erst, sich an ihm vorbeizudrücken, was sowohl am Umfang des Herrn, als auch an dem neben ihm stehenden Koffer scheiterte. Dann zupfte er ihn am Zipfel seines Sakkos und deutete dabei nach hinten. Das wurde ignoriert. Nun wurde es dem guten Florian zu bunt, schließlich bestand die Gefahr, daß die Dame mit dem Hund gleich wieder ausstieg. Nun wurde Florian kreativ. Er trat dem Herrn zuerst rechts und dann links kräftig auf's Schienbein.

Der gute Mann war von der zutage tretenden Kreativität des Buben so gerührt, daß ihm sofort die Tränen in die Augen schossen. Er brüllte auf wie ein waidwundes

Mammut und versuchte, nach dem Kleinen zu schlagen. Dies hatte ich allerdings vorausgesehen. Ich hielt seinen Arm fest, boxte ihn ein bisschen in den Magen und erklärte ihm, daß man Kinder nicht schlägt. Als er nach kurzer Zeit wieder Luft bekam, versuchte er, sich auf mich zu stürzen. Dies verhinderte ein netter alter Herr, der ihm ein Bein stellte und ihm, als er auf dem Boden lag, mit seinem Spazierstock mehrere feste Schläge auf den Hinterkopf verpaßte. Der feine alte Herr verkündete dabei lauthals, dass „besoffene Randalierer“ in einer Straßenbahn nichts verloren haben.

Bei dem Versuch, sich in der schwankenden Straßenbahn aufzurappeln, tappste der Bankdirektor einer jungen Dame auf's Knie, die ihm zwei schallende Ohrfeigen verabreichte und ihn für alle hörbar zum Sittenstrolch ernannte.

Endlich hatte er es geschafft, sich aufzurichten. Wutschnaubend erblickte er Florian, den Hund und mich im hinteren Teil des Waggons und machte sich sofort auf den Weg zu uns.

Florian, der erkannte, daß Ärger in der Luft lag, kletterte über die Rückenlehne eines Sitzes und die Verstrebungen der Haltestangen bis zur Notbremse, an der er auch kräftig zog.

Die Straßenbahn stoppte abrupt, was den wütenden Herrn gewaltig aus dem

Gleichgewicht brachte. Da er sich beim Umfallen nach links drehte, kollidierte seine Nase mit einer Haltestange und begann sofort, heftig zu bluten.

Natürlich erschien sofort der Straßenbahnfahrer und wollte wissen, wer die Notbremse betätigt hatte. Florian und ich deuteten stumm auf den Bankdirektor, der kurzerhand aus der Bim befördert wurde.

Florian streichelte nun endlich beglückt das Hundchen, bevor er zu seiner Oma zurückging und ihr gekonnt die Brille wieder auf die Nase schob.

Als ich ausstieg, gab er mir höflich die Hand und sagte: „Cool!“

Meiner Kollegin aus dem Kindertagesheim gilt nun mein tiefstes Mitgefühl. Schließlich hat sie es täglich nicht nur mit einem, sondern mit Dutzenden kleinen Kreativen zu tun, meint Euer

Coolyo



GLB – Reisen

Liebe KollegenInnen auch 2006 wollen wir Euch ein interessantes Reiseprogramm anbieten!

Rundreise (12 Nächte) Guatemala/Honduras/Mexiko(Badeaufenthalt 7 Nächte)

Reisetermin Flüge mit Iberia: 27.1. - 18.2.2006

Preis pro Person: Rundreise DZ 2.370.--

Rundreise mit Anschlussprogramm: DZ 2.650.-

Zimmer mit Frühstück

Reiseverlauf: Flug nach Guatemala City - Antigua – Panajachel (Atitlán See) – Copán (Honduras) – Rio Dulce - Flores – Tikal– Flores - Cancun – Playa del Carmen (Mexico Ausflüge: Chichen Itza, Tulum , Coba)

Da unsere Teilnehmeranzahl begrenzt ist, können sich Interessenten schon jetzt kostenlos voranmelden! (Infomaterial wird zugesandt!)



Philippinen - Boracay

Abflüge MON/MIT/FR

15 Tage Grundpaket

DZ 1 350 • EZ 1 550 • Verl. Woche DZ 120 • EZ 240 •



Inkludierte Leistungen: Übernachtung, Sicherheitstaxen, Transfers.

Nicht inkludiert: lediglich Visum und Mahlzeiten, Startgebühren ca. 8 • , Flugbenzinzuschläge



Boracay ist eine von 7.107 Inseln der Philippinen. Boracay ist inzwischen zum Touristenziel Nr. 1 der Philippinen geworden und zieht Besucher aus aller Welt an. Der schönste Teil der Insel ist der knapp sieben Kilometer lange White Beach, der von den Einheimischen auch Long Beach genannt wird. Neben den etwa 20 Tauchschulen, unzähligen Restaurants und Bars gibt es auch mehrere Discos. Das Freizeitangebot reicht vom Tauchen, Segeln, Surfen, Jet-Ski, Beach-Volleyball bis hin zu Golfspielen, Motorradtouren, usw...

Zimmer: Die Hotelanlage ist direkt am Strand mit Swimmingpool, die Zimmer sind, geschmackvoll und sauber mit Terrasse. Alle Zimmer mit Badezimmer/WC, AC, TV und Heißwasser.

INFO

Jene Bediensteten, die Interesse an einer GLB-Rundreise haben, jedoch wissen wollen wie sie organisiert bzw. der Ablauf ist, oder sich einfach nur über Länder die wir schon besucht haben informieren wollen, können folgende DVD bestellen.

DVD Burma/GOA – DVD Vietnam - DVD Boracay Preis 3 •

Anfragen/Anmeldungen bei Betriebsrat Böhm-Raffay Tel. 0664 15 17 922

Mail: roman.boehm-raffay@chello.at

GLB-Büro Tel 407 69 36 / Mail: glb-gemeinde@aon.at

Bericht vom Wr. Vorstand der GdG



Lohnrunde 2006 – Es wird wieder gemeinsam mit der GÖD verhandelt, Vor Druckschluß dieser Ausgabe liegt noch kein Ergebnis vor.

Auch ohne prophetische Voraussage, kann davon ausgegangen werden, dass der Lohnabschluss für 2006 um die 3% sein wird.

Bekanntlich stehen nicht nur die Wiener Wahlen sondern auch die Bundeswahlen und PV/BR-Wahl 2006 an und da gibt es historisch gesehen immer höhere Abschlüsse.

Mitarbeitervorsorgekasse/Pensionskassenvereinbarung: Die Angebote werden zurzeit ausgewertet und sollen rückwirkend ab 1.1.2005 für alle Bediensteten der Hauptgruppen 1/2/3 gelten.

Arbeitsgruppen Besoldungsreform/Altersgerechte Arbeitsplätze – Die nächsten Sitzungen werden nach den Wahlen stattfinden.

Eine von der KIV und GLB vorgeschlagenen Arbeitsgruppe bei den Wiener Linien über die speziellen Erschwernisse unserer Bediensteten wurde zwar angenommen, jedoch bis heute nicht umgesetzt.

Dies ist besonders bedauerlich, da nur ein gemeinsames Vorgehen unserer Hauptgruppe und den darin vertretenen Fraktionen in der GdG im Interesse unserer Bediensteten sein kann.

Roman Böhm-Raffay
Vorsitzender GLB/GdG



Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum

The days after



Tramontana ist tot, Hufnagl ist tot und mir ist auch schon schlecht. Auch die Tatsache, daß Wolf Martin noch nicht bei der 43er eing_checked hat, hebt meine Stimmung nicht besonders. Trotzdem kann ich mich nicht zurückhalten, meinen Senf zum verwichenen Wahlsonntag abzusondern.

Kaum war die Wahl geschlagen, stürzten sich schon Politologen, Politikjournalisten und ein Haufen sonstiger selbsternannter Experten für eh alles auf die Resultate. Auch ich hab den Wählerstrom analysiert. Er hat ziemlich genau 230V und kommt, genau wie der Nichtwählerstrom, aus der Steckdose. Und zwar aus den beiden kleinen Löchern links und rechts der zentralen Befestigungsschraube. Das ist auch schon das Einzige, das man mit Sicherheit sagen kann.

Die SPÖ hat es knapp geschafft, ein Havanna-Resultat zu vermeiden. Die ÖVP und die Grünen haben sich sichtlich gewundert, warum sie überhaupt jemand gewählt hat, und noch dazu so zahlreich, obwohl niemand weiß, was sie eigentlich wollen. Für die Anhänger der F-en war es Grund genug, daß ihr Spitzenkandidat den aufrechten Gang beherrscht und hin und wieder sogar den intelligenten Blick, um ihn zum Star hochzujubeln.

Das BZÖ ist mit freiem Auge nicht mehr erkennbar.

Genau deshalb hat die SPÖ jetzt auf Bundesebene ein mächtiges Problem. Da Kanzler Schüssel mit einem virtuellen Koalitionspartner regiert, besteht im nächsten Jahr ernsthaft die Gefahr, daß die SPÖ in Regierungszwang kommt.

Um das zu vermeiden hat sie den Wahlkampf bereits gestern eröffnet.

Alfred Gusenbauer hetzt nun durch die Lande, um den Menschen zu beweisen, daß er erstens eh nicht sooo toll ist und zweitens die SP nicht die geringste Ahnung hat, wie man die anstehenden Probleme der nächsten Jahre lösen soll.

Schließlich war sie überglücklich damit, in den letzten Jahren genüsslich zusehen zu können, wie sich die ÖVP mit den von Brüssel und der WTO verordneten Grauslichkeiten abplagt und dabei einen Landeshauptmann nach dem anderen verliert.

Diese Position will man auch bei den Nationalratswahlen bis aufs Messer verteidigen.

Was Wien betrifft bleibt alles beim alten. Und das ist die schlechte Nachricht.

Gerhard Haupt
KAV - WSP



Betriebszeitung des
Gewerkschaftlichen Linksblocks
in der Gewerkschaft
der Gemeindebediensteten

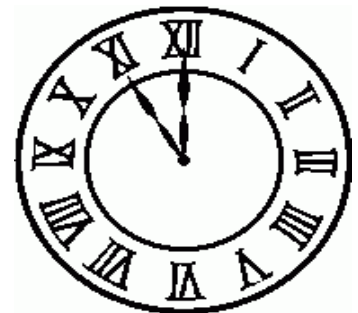


Gemeinde-Forum

Ausgabe: 4a/2005

Sklavenmarkt reloaded

*- für die Krankenhäuser
ist es 5 vor 12*



→ Nachzulesen auf Seite 5

Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeine-Fo-

Personalvertreter/in beim



Melde dich bei uns!

→ mehr dazu auf Seite 9

Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeinde-Forum-Gemeine-Fo-

Nachwahlbetrachtung

- Wellness statt Wahlkampf

→ Bericht auf Seite 10